

Erklärung der Abkürzung **TEACCH**

T reatment and
E ducation of
A utistic and related
C ommunikation handicapped
CH ildren

Sinngemäß übersetzt:

Begleitung und
pädagogische Förderung für
autistische
und in ähnlicher Weise
kommunikationsgestörte
Kinder
(Jugendliche sowie Erwachsene)

TEACCH wurde 1972 von Eric Schopler und Robert Reichler (North Carolina) als umfassendes Programm zur Förderung von Menschen mit Autismus entwickelt.

Kernaspekte des TEACCH-Ansatzes:
Visualisierung
Strukturierung
Individualisierung

Visualisierung

Mit Visualisierung sind alle Informationsformen gemeint, die **visuell** permanent sind.
(bei zusätzlicher Sehbehinderung **taktil**)

Sprachlich gegebene Informationen sind flüchtig, sind an Personen gebunden, enthalten häufig zu viele Informationen und sind nicht beliebig oft wieder abrufbar.

Visuell gegebene Informationen bleiben sichtbar, konzentrieren sich auf wesentliche Aussagen und sind nicht an Personen gebunden.

Strukturierung soll Umwelt vorhersehbarer und verständlicher machen. Sie bildet den Rahmen, innerhalb dessen Fertigkeiten gelehrt werden. Es wird nur dort Struktur vorgegeben, wo sie nötig ist. Die Strukturierung muss flexibel sein, sie muss ständig an die **individuellen** Voraussetzungen und Entwicklungsschritte des jeweiligen Schülers angepasst werden.

Individualisierung ist bei der Planung und Umsetzung jeglicher Maßnahmen notwendig.

Strukturierung soll:

- eine Orientierung in Zeit und Raum bieten
- Zusammenhänge von Arbeitsaufgaben und Abläufen durchschauen helfen

Strukturierungshilfen sollen in den jeweiligen Bereichen bestimmte Grundfragen beantworten:

Räumliche Strukturierung:

1. Wo bin ich? Wo soll ich mich aufhalten?
2. Wo ist was? Wo gehört was hin?
3. Wo findet was statt?

Hier kann hilfreich sein:

- Mobiliar spezifisch anzuordnen
- Bereiche besonders zu markieren
- verschiedenfarbige Unterlagen für bestimmte Funktionen zu verwenden
- Bereiche und Plätze durch Bildkarten / Fotos zu kennzeichnen

Zeitliche Strukturierung:

1. Was kommt auf mich zu?
2. Wann ist etwas zu Ende und wann fängt das Nächste an?

Tagesplan, Wochenplan, Aktivitätensysteme

Tagespläne sollen die wesentlichen Aktivitäten des Tages darstellen. Abhängig von den individuellen Fähigkeitsprofilen und Bedürfnissen der Person können die Pläne gestaltet werden durch:

- Objekte
- Stellvertreterobjekte
- Fotos
- Symbole/ Bilder
- Schrift

(Art und Ort des Plans, Länge des dargestellten Zeitraums, Nutzung einer Plankarte, Orientierungsstrategie)

Wochenplan

In der Diakonie Himmelsthür haben wir die **farbliche** und **taktile** Kennzeichnung der Wochentage festgelegt.

Aktivitätensystem

Diese Strukturierung kann bei Aktivitäten in allen Bereichen angewendet werden.

Beispiele

Lebenspraktischer Bereich:

- Waschpuzzle
- Duschabfolge
- Kleidung richtig anziehen

Haushalt:

- Gemüse schneiden

Aktivitätensystem

Strukturierung von Aktivitäten:

1. Was ist zu tun?
2. Wie viel ist zu tun?
3. In welcher Reihenfolge?
4. Was passiert danach?

Wichtig ist die **feste Routine:**

- links vom Arbeitstisch (im linken Regal) stehen immer die zu bearbeitenden Aufgaben, das Fertige wird immer rechts in die Fertigschale abgelegt (ins rechte Regal gestellt)
- gestapelte Boxen mit Arbeitsaufträgen werden immer **von oben nach unten**, Materialien, die nebeneinander liegen werden immer **von links nach rechts** abgearbeitet
- nicht mehr Benötigtes wird immer in die Fertigschale gelegt
- sobald alles in der Fertigschale/ im Fertigregal liegt, ist die Tätigkeit beendet.